31815, II, 2, c, 64

Die

Adelsberger Grotte

unweit Triest

an der Südbahnstation Adelsberg gelegen.

Im Verlage der Grotten-Verwaltung.

Druck von Ig. v. Kleinmayr & Fed. Bamberg in Laibach.

1882.

Die

Adelsberger Grotte

unweit Triest

an der Südbahnstation Adelsberg gelegen.

Im Verlage der Grotten-Verwaltung.

Druck von Ig. v. Kleinmayr & Fed. Bamberg in Laibach.

1882.

Adelsberg liegt auf einer Hochebene der krainischen Kalkalpen, 550 Meter über dem Meere, 1 Kilometer von der Süd-Eisenbahnstation gleichen Namens und von Triest 7 Meilen weit entfernt. Ringsherum breitet sich ein Kranz von schöngeformten Bergen, unter denen der Nanos und der Schlossberg mit den Burgruinen besonders malerisch hervortreten.

Die weltberühmte Grotte ist 15 Minuten von der Bahnstation entfernt; eine schöne, mit Alleebäumen bepflanzte Chausseestrasse führt dorthin. Knapp neben dem Eingange ergiesst sich auch der Poikfluss in die Höhle, um nach einem unterirdischen Laufe von 7 Kilometern als Unzfluss wieder ans Tageslicht zu kommen. Nach einer halben Stunde Weges verliert er sich abermals im Boden, tritt dann bei dem 19 Kilometer entfernten Markte Oberlaibach als Laibachfluss zutage und vereinigt sich nach einem drei Stunden langen oberirdischen Laufe mit der Save.

Der nicht wenig imposante Eingang in die Höhle verengert sich anfangs, jedoch bald hebt sich die Decke, der Gang wird zur weiten Halle und man

steht im Dome. Unten braust das Wasser der Poik, welche hoch oben auf einer natürlichen Felsbrücke überschritten wird; Stufen führen hinunter ans Wasser, das, die Form eines lateinischen S beschreibend, mehrmals unter natürlichen oder künstlichen Brücken durchläuft.

Es ist ein Stück aus der Märchenwelt von Tausend und eine Nacht, dessen Anblick sich hier eröffnet: die glitzernden Tropfsteine strahlen im Glanze der reichen Beleuchtung, hoch wölbt sich die Decke über dem in verschiedenen Stufen aufgebauten weiten Raum. Eine angenehmer und genussreicher zu besuchende Höhle wird sich nicht wohl wieder finden. Sonst weisen die meisten schmutzige und schlüpfrige Wege, steinige, ja gefährliche Pfade bergauf, bergab, das Wasser strömt von der Decke, Suchen des Weges und Beschauen muss Hand in Hand gehen. Ganz anders hier in Adelsberg: die Gänge sind alle geebnet, ganz glatt, mit Sand bestreut; wo Abgründe herantreten, schützen Schranken, der Weg ist trocken, und nur an wenigen Stellen tropft es erst nach starkem Regen. Es ist ein Spaziergang, als hätte ihn am Waldhang hin ein Verschönerungsverein angelegt.

Und nun gar noch die Eisenbahn, die am Ende der ersten Halle beginnt! Sie ist 1534 Meter lang, natürlich ganz schmalspurig; ein kleiner Wagen mit vier Sitzen wird von einem der beiden Führer geschoben, und mit Behagen kann man sich dem Genusse des Schauens voll hingeben. Bald hat der

Rollwagen den Tanzsaal erreicht: ein recht stattlicher Saal breitet sich aus, oben bildet ein Absatz des Gesteins ein natürliches Orchester, ringsum strahlen die Lichter, ja um die Illusion zu vollenden, von der Decke hängt ein Kronleuchter. In der That dient jährlich am Pfingstmontag dieser Raum als Tanzsaal. Wohl 5000 Personen sammeln sich da in der Höhle, die Beleuchtung ist eine grossartige mit 10,000 Flammen, der Tanzsaal ist der Mittelpunkt, auf dem natürlichen Orchester spielt die Musik und d'rin tief im Innern der Höhle jubeln und tanzen die Menschen! Unsere Eisenbahnfahrt geht noch eine gute Strecke weit die Ferdinands-Grotte entlang durch die bald engeren Gänge, bald weiteren Hallen.

Die Schönheit dieser Räume besteht vor allem in der Jungfräulichkeit der herrlichen Tropfsteinformen. Die Mannigfaltigkeit der Bildungen ist eine wunderbare; in Millionen von Jahren wächst Tropfen an Tropfen an, Stalaktiten, wenn sie von oben her sich ansetzen, Stalagmiten, wenn sie von unten aus anschiessen, und es bilden sich Bauten, Figuren, Gestaltungen, wie sie die kühnste Phantasie nicht besser und reicher schaffen könnte. Auch die Farbe spielt ihre Rolle, nicht bloss felsgrau und krystallen glitzernd sind diese Naturgebilde, oft strahlt lebhaft rothe, braune oder milchweisse Farbe aus den gewundenen Formen der grossen Bildnerin Natur.

Begreiflicherweise haben die schönsten oder auffallendsten Gebilde ihre Namen erhalten; die Führer

sind nicht müde, alle zu nennen und zu zeigen, sie sind in Beleuchtung gesetzt oder es hält der Führer die an einer langen Stange befestigten Lichter an die Gruppen, so dass sie in ihrer vollen Schönheit hervortreten. Man sieht Pfeiler und Säulen aller Art, glatte und cannelierte, Stümpfe und hohe schlanke Säulen, die das Gewölbe tragen, und freie. Da steht der schiefe Thurm von Pisa, dort der Mailänder Dom, der Triester Leuchtthurm. Ein Tropfsteinstock hat die auffallendste Aehnlichkeit mit dem Wiener Stock-im-Eisen am Graben. Eine Orgel weist ihre Pfeifenreihe auf. Sarkophage liegen am Wege, egyptische Mumien sind aufgefunden; ein Thron und Petri Stuhl, ein Altar und Marienbildnisse werden gezeigt; eine Wachskammer, ein Kohlenmeiler sind zu schauen. Dort sieht sich ein entferntes Geschiebe wie ein Wasserfall an und ein anderes erglänzt in der matten Beleuchtung als ein Nordlicht. Das Damoklesschwert hängt von der Decke, ein Türkensäbel erinnert auch hier unten an die Kämpfe im Osten. Auch das Pflanzen- und Thierreich sind stark vertreten: Cypressen, Palmen und andere Bäume; dann ein Elefant, ein Eisbär, ein Löwenhaupt, ein Affe, ein Papagei in höchst zierlicher Gestalt. Es ist ganz merkwürdig, welche Bildungskraft diesen Tropfsteinen innewohnt, welche Weichheit, Duftigkeit der Formen; so werden z. B. Draperien gezeigt und Faltenwürfe, deren sich wahrlich kein Meister der Bildhauerei schämen dürfte.

Alle diese Herrlichkeiten ziehen, während wir mühelos die Gänge entlang fahren, an unserem staunenden Auge vorüber. Nun ist eine Stelle erreicht, welche das Grab heisst: hier theilt sich die Höhle. Im Gange rechts, der Fortsetzung der Ferdinands-Grotte, führt die Eisenbahn weiter, links öffnet sich die Franz-Josefs- und Elisabeth-Grotte; beide zusammen beschreiben einen Bogen, der sich an dem bis jetzt gangbaren Ende der Höhle schliesst.

Die Franz-Josefs-Grotte senkt und hebt sich stark, so dass in ihr von einer Rollbahn keine Rede ist; man verlässt daher hier die Wagen und tritt eine etwa halbstündige Fusswanderung an, überall auf trefflichem Wege, manchmal von Stufen unterbrochen. An der Seitenwand stellen hier feine Kalkspathröhrchen einen versteinerten Regen vor; in einer Nische ruht eine Gruppe von zwei schlafenden Mädchen, Kopf weiss, die Gewänder rothbraun. Einer der schönsten Punkte der Höhle ist das Belvedere, eine Anhöhe in der Form eines abgestumpften Kegels mit Aussicht über verschiedene Gänge, die sich hier abzweigen. Der Loiblberg heisst die höchste Höhe eines dieser Gänge; dann geht es in starken Windungen bergab, die Führer benannten diese Stiege als Semmering; unten ist der Stefan, da ein Stalagmit die Büste dieses Heiligen darstellt.

Hier öffnet sich eine neue Grotte, die Maria-Anna-Grotte, mit dem Diamanten, Zelt, Papagei etc. Ihr Glanzpunkt ist der Calvarienberg, der am weite-

sten vom Eingang vorgeschobene und nördlichste Punkt der Höhle; er ist ein von drei Seiten frei aufsteigender Hügel von 41 Meter Höhe, weit überdacht von dem über ihm noch 17 Meter höher sich spannenden Gewölbe, besetzt mit Hunderten von Säulen. Die Zickzackwindungen bilden die Stationen des Berges. Ein Todtenacker liegt ausgebreitet, von Tropfstein-Grabmonumenten gebildet.

Bald ist nun am Fusse dieses Hügels die Stelle erreicht, bis wohin von dem Hauptgange aus die Eisenbahn fortgesetzt worden; wir besteigen den Wagen wieder und treten die Rückfahrt an, die volle 25 Minuten bis zum Endpunkt der Bahn dauert: 2268 Meter werden auf ihr unterirdisch zurückgelegt. Mehrere, zum Theil noch wenig erforschte Grotten öffnen sich zur Seite und geben für künftige Entdeckungen Aussicht.

Hier führt der Weg unter der umgestürzten Säule, eines der grossartigsten Objecte der Grotte, weil sie einigermassen auf das Alter derselben ein Streiflicht zu werfen imstande ist. Nach der Behauptung der Gelehrten bildet sich nämlich in zehn Jahren erst für die Dicke eines Blatt Papieres Tropfstein; diese Säule aber hat einen Durchmesser von $4^1/_2$ Meter, und auf ihr hat sich, nachdem sie mit diesen Dimensionen wahrscheinlich infolge Unterwaschung gestürzt ist, wieder eine andere Säule von 2 Meter Durchmesser gebildet! Welche ungeheuere Zeiträume kommen hier in Betracht!

Noch eine andere hervorragende Merkwürdigkeit sieht man auf diesem Gange: den sogenannten «Vorhang», ein Stalaktitengebilde, welches einem grossartigen, in herrlichen Falten herabhängenden Vorhange ganz gleich sieht; ist durchsichtig und rein und entbehrt sogar nicht einer röthlichen Saumeinfassung. Die Besucher können sich vor Staunen von demselben gar nicht trennen.

Unweit davon, beim sogenannten «Grabe», vereinigt sich wieder der Gang mit jenem, den wir früher bei der Betretung der Franz-Josefs-Grotte verliessen, um in einem grossen Bogen wieder zu ihm zurückzukehren. Rasch geht es nun dem Ausgange zu. Ueber zwei Stunden hat die Besichtigung in Anspruch genommen.

An Grossartigkeit im ganzen, an Schönheit im einzelnen steht diese Grotte ganz unerreicht da, und keine Vorstellung, zum voraus gefasst, wird das treffen, was das Auge hier zu schauen bekommt. Deshalb hat es aber auch noch nie jemanden gereut, die kurze Unterbrechung seiner Reise, von einem Eisenbahnzug zum andern, zum Besuche der Grotte eintreten gelassen zu haben.

Normativ für den Grottenbesuch.

1.) Die Adelsberger Grotte kann zu allen Jahreszeiten und zu jeder Tages- oder Nachtstunde besehen werden.

2.) Die Anmeldung geschieht beim Grotten-Tagescassier, welcher alles Erforderliche zum Grottenbesuche besorgt und die Gebür in Empfang nimmt. Die hierüber ausgefolgte Rechnung ist auf Verlangen den Grottenführern zur Einsicht vorzuweisen.

3.) Die p. t. Grottengäste sind ersucht, ihre Namen in das beim Cassier aufliegende Stammbuch einzuschreiben oder eintragen zu lassen.

4.) Bei Begehung der Grotte in Gesellschaft ist es geboten, derselben nicht voraus zu eilen oder gar zurückzubleiben, sondern sich in leicht geschlossenen Reihen an einander zu halten, weil sonst die ordnungsmässige Ausführung der Beleuchtung zum Nachtheile der Besucher gestört wird.

5.) Die Besichtigung der Grotte nimmt 2 bis $2^1/_2$ Stunden in Anspruch. Ein längeres Verweilen in der Grotte müsste vorher dem Cassier gemeldet werden, damit für den Mehrbedarf der Beleuchtung gesorgt wird.

6.) Fackeln, bengalisches Feuer und alles raucherzeugende Beleuchtungsmateriale anzuzünden ist nicht gestattet.

7.) Das Abschlagen der Steine in der Grotte ist strenge untersagt und wird nach dem Strafgesetze geahndet.

8.) Die Grotte wird täglich um 2 Uhr nachmittags bei entsprechender Beleuchtung ohne jedwede andere Auslage um den fixen Preis von 3 Gulden per Person über vorherige Meldung beim Grotten-Cassier für jedermann geöffnet.

9.) Ausserdem kann sie wann immer bei beliebig zu wählender Beleuchtungsart begangen werden. Deren gibt es für kleinere Gesellschaften vier Gradationen, nämlich: Nr. 1 mit 160, Nr. 2 mit 256, Nr. 3 mit 640 und Nr. 4 mit 2000 Flammen.

10.) Beim Grottenbesuche *en masse* kommen folgende Illuminationen in Anwendung, und zwar bei einer Anzahl von:

20 — 60	Pers.	die	Beleuchtung	Nr.	4	mit 2000	Flammen,
60 — 120	»	»	»	»	5	» 2400	»
120 — 200	»	»	»	»	6	» 3520	»
200 — 500	»	»	»	»	7	» 5000	»

11.) Die Beleuchtung Nr. 1, 2, 3 können sogleich nach der Besuchsanmeldung effectuiert werden, dagegen aber muss man jene *sub* 4 und 5 wenigstens 2 Stunden und jene *sub* 6 und 7 mindestens 6 Stunden früher bestellen.

12.) Die Länge der in der Grotte zurückzulegenden Strecke beträgt 4061 Meter, von denen 2561 Meter in Wagen auf der Rollbahn zurückgelegt werden können; für eine solche Fahrt zahlt die Person 1 Gulden als Extragebür.

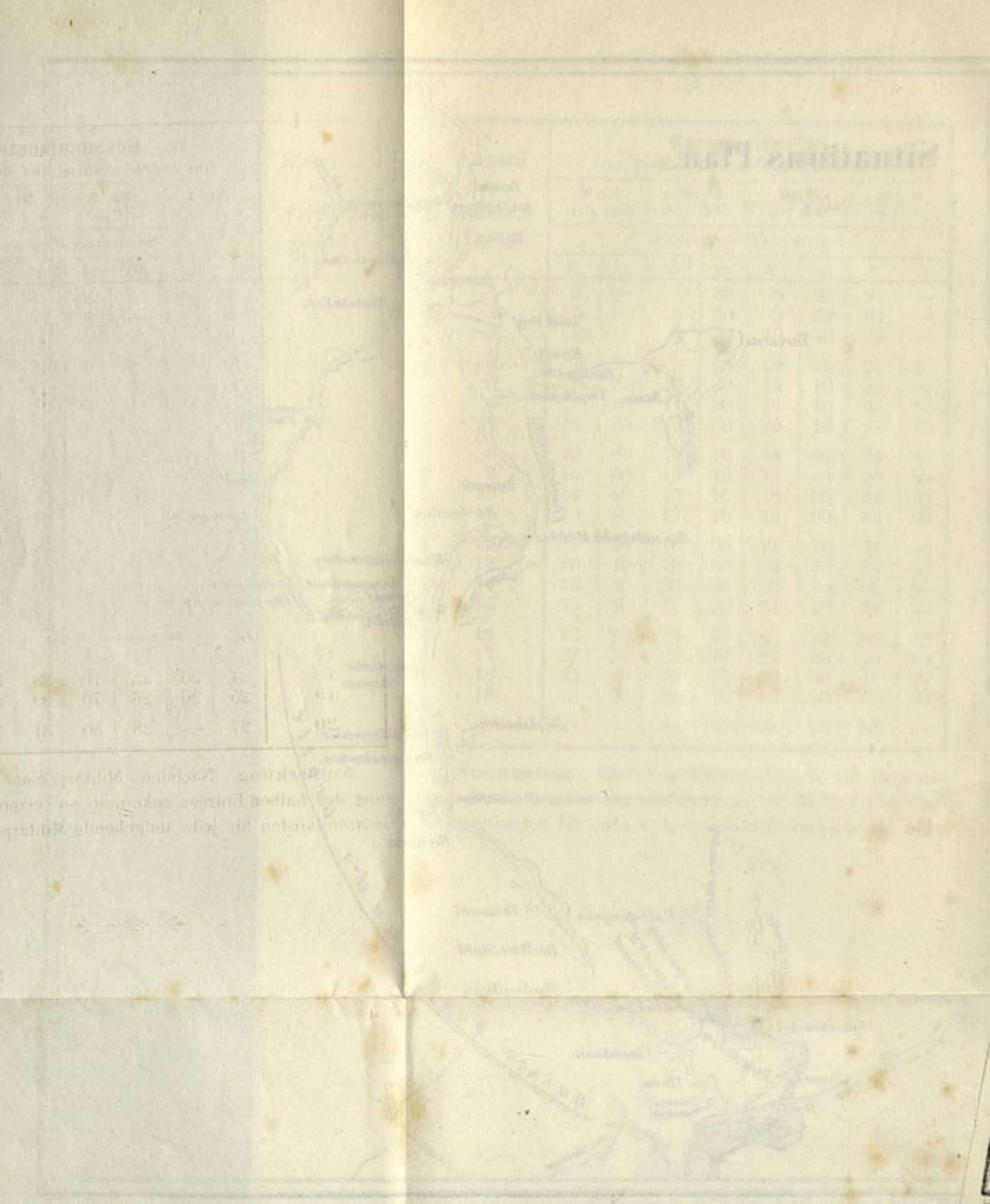
13.) Für das Tragen einer Person durch die ganze Grotte in einem Tragsessel besteht die fixe Taxe von 6 Gulden.

14.) Was die mit dem Besuche der Grotte verbundenen Kosten für Entrée, Führer und Beleuchtung anbelangt, so sind solche je nach der Anzahl der Gesellschafts-Mitglieder aus der nachfolgenden tabellarischen Uebersicht zu entnehmen. **Ausser denselben ist niemandem etwas zu entrichten.** Insbesondere aber ist es den Grottendienern strenge verboten, durch Worte, Mienen oder Aufstellungen Geschenke in Anspruch zu nehmen.

Anzahl der Gesellschafts-Mitglieder	Gesammtkosten (für Entrée, Führer und Beleuchtung)							
	Nr. 1 mit 160		Nr. 2 mit 256		Nr. 3 mit 640		Nr. 4 mit 2000	
	Stearin-Flammen							
	fl.	kr.	fl.	kr.	fl.	kr.	fl.	kr.
1	4	—	5	50	8	30	21	—
2	5	—	6	50	9	30	22	—
3	6	—	7	50	10	30	23	—
4	7	80	9	30	12	10	24	80
5	8	80	10	30	13	10	25	80
6	9	80	11	30	14	10	26	80
7	10	80	12	30	15	10	27	80
8	12	60	14	10	16	90	29	60
9	13	60	15	10	17	90	30	60
10	14	60	16	10	18	90	31	60
11	15	60	17	10	19	90	32	60
12	17	40	18	90	21	70	34	40
13	18	40	19	90	22	70	35	40
14	19	40	20	90	23	70	36	40
15	20	40	21	90	24	70	37	40
16	22	20	23	70	26	50	39	20
17	23	20	24	70	27	50	40	20
18	24	20	25	70	28	50	41	20
19	25	20	26	70	29	50	42	20
20	27	—	28	50	31	30	44	—

Anmerkung. Nachdem Militärpersonen die Begünstigung des halben Entrées zukommt, so vermindern sich diese Gesammtkosten für jede mitgehende Militärperson um 50 kr.

Situations-Plan.

Lithografie Blasnik in Laibach

50 25 0 100 200 300 400 500 600 700 Meter.